

Hebammen in den *Frühen Hilfen*?

Eine qualitative Untersuchung

Martina Schlüter-Cruse¹, Wilfried Schnepf^{2,3}, Friederike zu Sayn-Wittgenstein^{3,2}

¹Dipl. Berufspädagogin (FH), Doktorandin Universität Witten/Herdecke u. Hochschule Osnabrück, ²Prof. Dr., Universität Witten/Herdecke, ³Prof. Dr., Hochschule Osnabrück

Hintergrund

- *Frühe Hilfen* zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern frühzeitig und nachhaltig zu verbessern und basieren vor allem auf multiprofessioneller Kooperation.¹
- Bisher arbeiten vor allem als Familienhebamme weitergebildete Hebammen in den *Frühen Hilfen*. Wenn diese nicht ausreichend zur Verfügung stehen werden auch Hebammen ohne diese Zusatzqualifikation eingesetzt. Beide Gruppen arbeiten im Bereich der längerfristigen, aufsuchenden Betreuung außerhalb der Regelversorgung und werden über das SGB VIII finanziert.²
- Freiberuflich tätige Hebammen sollen laut Bundesinitiative *Frühe Hilfen* als Akteure aus dem Gesundheitswesen ebenfalls in die Netzwerke eingebunden werden³, sind jedoch eher selten dort anzutreffen². Sie erfüllen einen umfassenden Versorgungsauftrag in der Lebensphase von Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit.⁴ Die durchgängige, aufsuchende Betreuung für alle Frauen, nicht allein für vulnerable Bevölkerungsgruppen, ist eine besondere Regelleistung des deutschen Gesundheitssystems.⁵
- Es gibt es kaum wissenschaftliche Erkenntnisse über den Beitrag freiberuflich tätiger Hebammen der Regelversorgung im Versorgungskonzept *Frühe Hilfen*.⁶
- In diesem Forschungsprojekt wird untersucht, ob freiberuflich tätige Hebammen in der Regelversorgung einen Beitrag im Versorgungskonzept *Frühe Hilfen* leisten können und worin dieser besteht.

Leitende Forschungsfrage

Wie stellt sich der Beitrag von Hebammen im Versorgungskonzept *Frühe Hilfen* aus Sicht freiberuflich tätiger Hebammen dar?

Themenblöcke im Interviewleitfaden:

- Was sehen freiberuflich tätige Hebammen als ihre Aufgabe im Versorgungskonzept *Frühe Hilfen*?
- Wie gestalten sie die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen?
- Was macht die Arbeit freiberuflich tätiger Hebammen in der Versorgung von Frauen und Familien in Abgrenzung zur Familienhebamme aus?
- Welche Anforderungen werden vor dem Hintergrund eines multiprofessionellen Ansatzes an das berufliche Handeln freiberuflich tätiger Hebammen gestellt?



Foto: Julia Schlüter/Baby Smile Fotografie

Methodisches Vorgehen

- Qualitatives Forschungsdesign
- Datenerhebung:
 - Phase I: Gruppendiskussion⁷ mit freiberuflich tätigen Hebammen aus drei Bundesländern (n=9)
 - Phase II: Problemzentrierte Interviews⁸ mit freiberuflich tätigen Hebammen im gesamten Bundesgebiet (n=30)
- Zugang zum Forschungsfeld
 - Aufruf in den deutschen Hebammenzeitschriften
 - Besuch von Kongressen, regionalen Hebammentreffen
 - über Netzwerke der Berufsverbände (z.B. Mailverteiler)
- Datenauswertung mit inhaltlich strukturierender Inhaltsanalyse⁹
- Ethisches Clearing durch die Ethikkommission der Universität Witten/Herdecke im März 2014

Aktuelles Sample

	Teilnehmerin	Berufserfahrung	Tätigkeit
Gruppendiskussion (n=9 Teiln.)	G 1-G 9	Ø 19 J.	6 x Freiberufliche Hebamme (SS, WB) 1 x Angestellte Hebamme mit freiberuflicher Nebentätigkeit (SS, WB) 2 x Freiberufliche Hebamme in Praxisgemeinschaft (SS, WB)
Interviews (aktuell n=9 Teiln.)	I 1	27 J.	Freiberufliche Hebamme (SS, WB)
	I 2	30 J.	Freiberufliche Hebamme (SS, WB)
	I 3	17 J.	Hausgeburtshilfende (SS, G, WB)
	I 4	7 J.	Angestellte Hebamme mit freiberuflicher Nebentätigkeit (SS, WB)
	I 5	25 J.	Angestellte Hebamme mit freiberuflicher Nebentätigkeit (SS, WB)
	I 6	25 J.	Beleghebamme (SS, G, WB)
	I 7	24 J.	Freiberufliche Hebamme in Praxisgemeinschaft (SS, WB)
	I 8	5 J.	Beleghebamme (SS, G, WB)
	I 9	7 J.	Freiberufliche Hebamme in einer Schwangerenberatungsstelle

SS = Schwangerenvorsorge, Schwangerenberatung - G = Geburtshilfe - WB = Wochenbettbetreuung

Erste Einblicke

- Die Zusammenarbeit zwischen freiberuflich tätigen Hebammen und anderen Berufsgruppen beruht häufig auf persönlichen Kontakten und vorausgegangenen positiven Erfahrungen. Systematische Kooperationsformen zwischen der Berufsgruppe und den Akteuren des Gesundheitswesens sowie der Kinder- und Jugendhilfe bestehen kaum.
- Der Informationsstand freiberuflich tätiger Hebammen über die bestehenden Netzwerke *Frühe Hilfen* ist sehr unterschiedlich. Dieser reicht von guten Kenntnissen, die mit einer aktiven Einbindung in die lokalen Netzwerke einhergehen können, bis hin zu einem eher geringen Kenntnisstand.
- Freiberuflich tätige Hebammen kooperieren vorrangig mit Berufsgruppen aus dem Gesundheitswesen, seltener mit Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe.

¹NZFH (2009). *Frühe Hilfen. Begriffsbestimmung der 4. Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats des NZFH am 26.06.2009 in Berlin* [Internet]. Verfügbar unter: [http://www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/was-sind-fruehe-hilfen/\[10.12.14\]](http://www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/was-sind-fruehe-hilfen/[10.12.14]). ²Nationales Zentrum Frühe Hilfen (2014). *Bundesinitiative Frühe Hilfen. Zwischenbericht 2014. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen als Koordinierungsstelle des Bundes* [Internet]. Verfügbar unter: [http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/fruehe-hilfen-zwischenbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf\[12.11.14\]](http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/fruehe-hilfen-zwischenbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf[12.11.14]). ³Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012). *Verwaltungsvereinbarung Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen: gem. § 3 Absatz 4 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz* [Internet]. Verfügbar unter: [http://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Verwaltungsvereinbarung_Bundesinitiative.pdf\[06.11.14\]](http://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Verwaltungsvereinbarung_Bundesinitiative.pdf[06.11.14]). ⁴Sayn-Wittgenstein, F. zu (Hrsg.). (2007). *Geburtshilfe neu denken: Bericht zur Situation und Zukunft des Hebammenwesens in Deutschland*. Bern: Hans Huber. ⁵Hauck, K. & Noftz, W. (Hrsg.). (2014). *Sozialgesetzbuch V. Gesetzliche Krankenversicherung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag. ⁶Ayerle, G. M., Mattern, E., & Fleischer, S. (2014). Welche Kenntnisse und Einstellungen haben freiberuflich tätige Hebammen in Sachsen-Anhalt zum Netzwerk "Frühe Hilfen"? *Zeitschrift für Hebammenwissenschaft. Journal of Midwifery Science*, 02/2014(02), 53-61. ⁷Lamnek, S. (2005). *Gruppendiskussion. Theorie und Praxis*. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Weinheim und Basel: Beltz. ⁸Witzel, A. (2000). Das problemzentrierte Interview [25 Absätze]. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 1(1), Art. 22, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0001228> [13.01.14]. ⁹Kuckartz, U. (2014). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.